

**CFP: Schnittstellen der Psychiatriegeschichte.
Räume und Beziehungen in der Geschichte psychischer Gesundheit
vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert**

**Jahrestagung des Vereins für Sozialgeschichte der Medizin
Mauer/Amstetten: 10.06.-12.06.2026**

Die Jahrestagung 2026 des Vereins für Sozialgeschichte der Medizin wird sich Schnittstellen zwischen der Geschichte von psychischer Gesundheit, Psychiatrie und Psychotherapie mit anderen Themenfeldern und geschichtswissenschaftlichen Perspektiven widmen und möchte hierfür einen langen historischen Bogen vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert spannen.

Schnittstellen der Psychiatriegeschichte. Räume und Beziehungen in der Geschichte psychischer Gesundheit vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert

“There is no health without mental health”, wird von der Weltgesundheitsorganisation WHO seit mehreren Jahrzehnten propagiert. In der Realität der Gesundheitsversorgungssysteme rangieren Prävention und Therapie psychischer Krankheiten jedoch fast überall an untergeordneter Stelle. So belaufen sich die für mentale Gesundheit aufgewandten Ressourcen global gesehen immer noch auf weniger als zwei Prozent aller gesundheitsbezogenen Aufwendungen. Große Teile der Bevölkerung in modernen Industriegesellschaften leiden über kürzere oder längere Zeitspannen ihres Lebens an mehr oder weniger stark ausgeprägten psychischen Beeinträchtigungen – fundierte Schätzungen gehen aktuell von etwa 50 Prozent Lebenszeitprävalenz für psychische Erkrankungen im engeren, psychiatrisch definierten Sinn aus. Dessen ungeachtet zieht das Thema psychische Gesundheit bzw. psychische Krankheit seit der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Psychische Leiden wurden und werden, individuell wie kollektiv, häufig als besonders bedeutungsschwer und belastend erlebt. Psychische Gesundheit, respektive ihre Beeinträchtigung und ihr Fehlen, gaben und geben daher in besonderem Maß Anlass zu kultureller Bearbeitung jeglicher Art.

Seit ihren Anfängen in den späten 1980er Jahren beschäftigt sich die Sozialgeschichte der Psychiatrie mit den Fragen, inwieweit sich die gesellschaftlichen Modernisierungsprozesse des langen 19. Jahrhunderts auch psychisch auswirkten und wie die Herausbildung der modernen Psychiatrie als Disziplin und Institution mit Prozessen von Normalisierung, Ausgrenzung und Pathologisierung verflochten waren. Jüngere Forschungen stellen Epochengrenzen und Schwellenräume in Frage und untersuchen die Psychiatriegeschichte weniger als Disziplinen- und Institutionengeschichte, sondern als eine Geschichte miteinander verflochtener historischer Praktiken und Räume der Sorge um psychische Gesundheit und Krankheit. Aus der Perspektive der Geschlechtergeschichte, Körpergeschichte und Geschichte der Sexualitäten sowie der Emotions- und Sinnesgeschichte werden Phänomene von Melancholie, Verrücktheit, Wahnsinn in ihrer historischen Tiefe teilweise neu kontextualisiert und in wechselseitigen Beziehungen zu anderen sozialen und kulturellen Bereichen wahrgenommen.

Davon ausgehend und mit diesen Perspektiven wird die Jahrestagung 2026 des österreichischen Vereins für Sozialgeschichte der Medizin auf diverse Schnittmengen zwischen Phänomenen der Psychiatrie, Gesellschaft und Umwelt fokussieren. Wir möchten basierend u.a. auf dem Forschungsprogramm der Medical Health Humanities die Verflechtung von spezifischen Diskursen und Praktiken zu psychischer Gesundheit und Krankheit mit anderen soziokulturellen Prozessen in den Blick

nehmen und uns insbesondere der Frage widmen, welche Verflechtungsphänomene sich an welchen Schnittstellen beobachten lassen, wie diese Verwobenheit sich in umfassendere gesellschaftliche Institutionen und Strukturen einschrieb und umgekehrt von diesen geprägt wurde.

Zeitlich soll ein breiter Bogen vom ausgehenden Mittelalter bis in die Gegenwart gespannt werden, um aus dem Blickwinkel der Verflechtungsgeschichte traditionelle Periodisierungen in der Psychiatriegeschichte auf den Prüfstand stellen zu können. In räumlicher Hinsicht liegt der Fokus auf Österreich und seinen Nachbarländern, wobei komparative und kontextualisierende Beiträge mit darüberhinausgehenden Bezügen ebenso willkommen sind.

Als besonders relevante Schnittstellenbereiche für eine Verflechtungsgeschichte der Psychiatrie erscheinen uns dabei (ohne dass dies eine vollständige Liste möglicher Thematiken darstellen soll):

- Soziale Ungleichheit und kulturelle Differenz
- Schnittstellen zur Umwelt- und Klimageschichte
- Schnittstellen zu Politik, Ökonomie und Verwaltung
- Schnittstellen zur Militär- und Kriegsgeschichte
- Verflechtungsgeschichte von Sorgepraktiken z.B. in der Medizin, Seelsorge, Pflege und Psychotherapie
- Schnittstellen zur Hospital- und Institutionengeschichte
- Schnittstellen zu den Mad Studies und Disability Studies
- Perspektiven auf Schnittmengen in der Geschichte von Erziehung und Pädagogik
- Schnittstellen zur Religions- und Philosophiegeschichte
- Schnittstellen zur Literatur, Kunst und Musik

Die Tagung wird vom Verein für Sozialgeschichte der Medizin in Kooperation mit der Abteilung Kunst und Kultur des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, dem Landesklinikum Mauer und dem Institut für Geschichtswissenschaften und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Innsbruck organisiert und findet im Kontext der Niederösterreichischen Landesausstellung 2026 „Wenn die Welt Kopf steht. Mensch. Psyche. Gesundheit“ – von 10.06.2026 bis 12.06.2026 am Landesklinikum Mauer in Amstetten in Präsenzform statt. Als Rahmenprogramm bieten wir den Besuch und ggf. eine themenspezifische Führung durch die Landesausstellung an. Den öffentlichen Abendvortrag hält mit Christina Vanja eine der profiliertesten und produktivsten Psychiatriehistoriker:innen des deutschsprachigen Raumes.

Bitte senden Sie Vorschläge für Einzelvorträge mit Abstracts von ca. 2.000 bis 4.000 Zeichen Länge (inklusive Leerzeichen) bis zum **30. November 2025** in deutscher oder englischer Sprache an das Organisationsteam: maria.heidegger@uibk.ac.at. Die Abstracts sollen einen aussagekräftigen Arbeitstitel enthalten, eine klare Fragestellung bezüglich der Schnittmengen- bzw. Verflechtungsthematik im Sinne des Tagungskonzepts, die Angabe von zentraler Forschungsliteratur und bearbeiteter Materialien sowie einen Kurz-CV (ca. 200 bis 400 Zeichen) enthalten.

Tagungssprachen: Deutsch und Englisch

Die eingegangenen Vorschläge werden vom Organisationsteam gemeinsam mit dem Vereinsvorstand und den Kooperationspartnern der Tagung diskutiert, alle Einreicher:innen werden bis 15. Februar 2026 informiert.

Die Referent:innen werden im Anschluss an die Tagung eingeladen, eine schriftliche Fassung ihres Vortrags zur Veröffentlichung in einem themenspezifischen Band der vom Verein für Sozialgeschichte der Medizin herausgegebenen Zeitschrift „VIRUS. Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin“ einzureichen. Die Zeitschrift ist durch peer-review qualitätskontrolliert.

Die Tagungsgebühr für alle Teilnehmer:innen beträgt 100,00 Euro und deckt anfallende Kosten für Tagungsunterlagen, Führungen sowie Getränke und Imbisse in den Kaffeepausen ab. Studierende und Personen mit geringem Einkommen können bei der Tagungsleitung einen reduzierten Beitrag von 50,00 Euro beantragen. Für Vereinsmitglieder beträgt die Tagungsgebühr 75 Euro.

Weitere organisatorische Informationen werden allen Interessent:innen gemeinsam mit dem Tagungsprogramm im April 2026 übermittelt.

Für die Veranstalter:innen:

Clemens Ableidinger, Maria Heidegger, Carlos Watzka (Organisationsteam)

Kontakt

PD Dr. Maria Heidegger
Universität Innsbruck
Institut für Geschichtswissenschaften und Empirische Kulturwissenschaft
Innrain 52d
6020 Innsbruck
E-Mail: maria.heidegger@uibk.ac.at

CfP: Interfaces in the History of Psychiatry.

***Spaces and Relationships in the History of Mental Health
from the Middle Ages to the 21st Century***

Annual Conference of the Austrian Association for the Social History of Medicine

Mauer/Amstetten: June 10–12, 2026

The 2026 annual conference of the Austrian Association for the Social History of Medicine will address various interfaces between phenomena of mental health, psychiatry and psychotherapy with other subject areas and historiographical perspectives, aiming to span a long historical arc from the Middle Ages to the 21st century.

Interfaces in the History of Psychiatry. Spaces and Relationships in the History of Mental Health from the Middle Ages to the 21st Century

“There is no health without mental health” has been advocated by the World Health Organization (WHO) for several decades. In practice, however, prevention and treatment of mental illness occupy a subordinate position in most healthcare systems. Globally, less than two percent of health-related expenditures are devoted to mental health. Large sections of the population in modern industrial societies suffer, for shorter or longer periods in their lives, from more or less pronounced psychological impairments—recent estimates suggest a lifetime prevalence of around 50 percent for mental disorders in the stricter, psychiatric sense. Nonetheless, since the late 18th and early 19th centuries, the issue of mental health and mental illness has attracted public attention. Mental suffering has often been experienced, both individually and collectively, as particularly meaningful and burdensome. Accordingly, mental health—or its impairment or absence—has given and continues to give rise to cultural processing of all kinds.

Since its beginnings in the late 1980s, the social history of psychiatry has dealt with questions of how far processes of modernization in the long 19th century had psychological repercussions and how the emergence of modern psychiatry as a discipline and institution was entangled with processes of normalization, exclusion, and pathologization. More recent research has challenged traditional epochal boundaries and thresholds, focusing less on disciplinary and institutional histories and more on psychiatry as a history of entangled practices and spaces of care for mental health and illness. From the perspectives of gender history, body history, the history of sexuality, as well as the history of emotions and the senses, phenomena of melancholy, madness, or insanity have been re-contextualized in their historical depth and perceived in relation to other social and cultural spheres.

Building on these approaches, the 2026 annual conference of the Austrian Association for the Social History of Medicine will focus on various points of intersection between psychiatry, society, and the environment. Drawing on, among other things, the research program of the Medical Health Humanities, the conference seeks to explore the entanglement of specific discourses and practices concerning mental health and illness with broader socio-cultural processes. In particular, it asks: which phenomena of entanglement can be observed at which interfaces, how did these interrelations become inscribed in larger social institutions and structures, and how, in turn, were they shaped by them?

Chronologically, the conference aims to span a broad arc from the late Middle Ages to the present, in order to reassess conventional periodizations in the history of psychiatry from the perspective of entanglement history. Spatially, the focus lies on Austria and its neighboring countries, while comparative and contextualizing contributions with broader connections are also welcome.

The following areas appear particularly relevant for an entanglement history of psychiatry (without representing an exhaustive list):

- Social inequalities and cultural difference
- Interfaces with environmental and climate history
- Interfaces with politics, economy, and administration
- Interfaces with military and war history
- Histories of care practices, e.g. in medicine, pastoral care, nursing, and psychotherapy
- Interfaces with hospital and institutional history
- Interfaces with Mad Studies and Disability Studies
- Perspectives on intersections in the history of education and pedagogy
- Interfaces with the history of religion and philosophy
- Interfaces with literature, art, and music

The conference is organized by the Austrian Association for the Social History of Medicine in cooperation with the Department of Art and Culture of the Office of the Provincial Government of Lower Austria, the Mauer Regional Hospital, and the Department of History and European Ethnology at the University of Innsbruck. It will take place in the context of the Lower Austrian State Exhibition 2026 “When the World Turns Upside Down. Human Beings. Psyche. Health”—from June 10 to June 12, 2026, at the Mauer Regional Hospital in Amstetten, in on-site format. As part of the program, participants will have the opportunity to visit and, if possible, join a thematic guided tour of the exhibition. The public evening lecture will be delivered by Christina Vanja, one of the most profiled and prolific historians of psychiatry in the German-speaking countries.

Please send proposals for individual papers, including abstracts of approx. 2,000–4,000 characters (including spaces), by **November 30, 2025**, in German or English to the organizing team: maria.heidegger@uibk.ac.at. Abstracts should include a meaningful working title, a clearly defined research question relating to the theme of intersections and entanglements in line with the conference concept, an indication of central research literature and sources, and a short CV (approx. 200–400 characters).

Conference languages: German and English

Proposals will be reviewed by the organizing team in cooperation with the board of the Association and the conference partners. All applicants will be notified **by February 15, 2026**.

Presenters will be invited after the conference to submit a written version of their paper for publication in a thematic issue of the journal *VIRUS. Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin*, published by the Association for the Social History of Medicine. The journal is peer-reviewed.

The conference fee for all participants is €100, which covers conference materials, guided tours, and refreshments during coffee breaks. Students and participants with limited income may apply to the conference organizers for a reduced fee of €50. For members of the Association, the conference fee is €75.

Further organizational information will be sent to all interested parties together with the conference program in April 2026.

Organizers:

Clemens Ableidinger, Maria Heidegger, Carlos Watzka (Organizing Committee)

Contact:

PD Dr. Maria Heidegger

University of Innsbruck

Department of History and European Ethnology

Innrain 52d

6020 Innsbruck, Austria

E-Mail: maria.heidegger@uibk.ac.at